

BERNHARD H. F. TAURECK

ÜBERWACHUNGSDEMOKRATIE

Die NSA als Religion



WILHELM FINK: ESSAYS

Interpretation: Never Say Anything (nie etwas sagen, Bamford 1986, 354). Es gibt seitens der gigantischen Geheimdienste offenbar so etwas wie die Verleugnung der eigenen Existenz. Je größer sie sind und je mehr sie zu erfahren versuchen, bevor andere erfahren, dass sie belauscht werden, desto mehr ist ihnen daran gelegen, im Schein ihrer Nichtexistenz zu leben. Der britische Enthüllungsjournalist Duncan Campbell hatte 1976 aufgedeckt, dass es den britischen GCHQ (Government Communications Head Quarters) überhaupt gibt (West 1987, 352ff.). GCHQ ist schlimmer als die NSA, bemerkte Snowden in Honkong zu MacAskill vom Guardian. Er ist noch zudringlicher (Luke Harding, The Guardian 1.2.2014). Der französische Schriftsteller Stendhal fand, die einzige Entschuldigung Gottes sei die

Tatsache, dass er nicht existiere. Die bisherige Entlastung der NSA und ihrer Schwesterorganisationen war der Anschein, sie existierten nicht.

Trotz des NSA-Anspruchs, vor Terrorismus zu schützen, schrieb das *Privacy and Civil Liberties Oversight Board* in den USA: *Wir fanden kein Beispiel, wo das Programm unmittelbar beitrug zur Aufdeckung eines zuvor unbekanntes terroristischen Plans oder der Verhinderung eines terroristischen Anschlags (Washington Post 23.1.2014).*

In den folgenden Überlegungen wird die These vertreten werden, dass NSA künftig Abkürzung für etwas ganz anderes werden könnte, nämlich für NUMEN STATUS AMERICANI, »göttlicher Wille des Amerikanischen Zustands (oder:

Staatszustands).« Das lateinische Wort *numen* kann »göttlicher Wille« bedeuten. Latein ging in die Gründung der USA ein. Das US-Wappen trägt das lateinische Motto *E pluribus unum*, Aus Vielen Eins. Die USA orientierten sich seit ihren Anfängen an der römischen Antike. Sie nennen den Parlamentssitz »Capitol« und eine Kammer »Senat«, sie wollten sich ausdrücklich als »republic« und nicht als »democracy« verstehen, sie können gar von einem Präsidenten die Wiederkehr des Goldenen Zeitalters des Augustus erwarten (The Federalist Papers 1987, 126, Nr. 10. Schlange-Schöningen 2005, IX).

Das Wissen der US-Geheimbehörde *National Security Agency* übersteigt das gesamte derzeit verfügbare Wissen der Menschheit, abzüglich der NSA. Sie

übersteigt es etwa um das Vierhundertfache. Der Informationsbestand der NSA nimmt rascher zu als die Informationen der restlichen Menschen (vgl. J. Stock in: *Der Spiegel* 13.6.2013). Noch ist in den Gesellschaften nicht wirklich angekommen, was dies bedeutet. Man glaubt, es gehe um empörende Sensationen der Enthüllung und der Suche nach Möglichkeiten des Maßhaltens bei der Überwachung der gesamten Erdbevölkerung. Es geht längst um etwas anderes. Wenn eine Institution ein übermenschliches Wissensmonopol besitzt, dann stellen sich damit alte *staatsbegründende, theologische und metaphysische Fragen* in einer bisher unbekanntem politischen Zuspitzung neu. Die NSA verwendet bereits eine Sprache, die vor metaphysischen Paradoxien nicht

zurückschreckt. Isaac Newton fand zu Beginn des 18. Jahrhunderts, er spiele lediglich am Rande des *großen Ozeans der Wahrheit (the great ocean of truth)*, der *unentdeckt (undiscovered)* bleibe. Die NSA dagegen greift auf diesen Ozean zu. Sie ist dabei zu erreichen, was unerreichbar ist. Sie nennt es *Getting the ungettable* (J. Applebaum, Laura Poitras u. a. *Der Spiegel* 1. 2014, 101).

Die NSA behandelt alle gleich, unter der Bedingung, dass keiner mit ihr zu handeln anfängt. Mit ihr lässt sich nicht kommunizieren. Sie verhält sich blinder und tauber als die Allegorie der Justitia. Dafür sieht und vernimmt sie alle und alles. In Zeiten der Metaphysik kannte nicht einmal Gott im voraus das Verhalten der menschlichen Personen. Er kannte lediglich die Regel, nach denen ihr Verhalten geschieht